

Der Pflegebrief

Begründet von Roland Brühe

EDITORIAL

Es ist schon ein Kreuz: Eine Tageszeitung muss jeden Tag mit Geschichten und Berichten gefüllt werden. Das kann so eine Zeitungsredaktion allein gar nicht schaffen. Deshalb helfen öfter auch mal Leute aus, die keine Journalisten sind.

Beim Kölner Stadtanzeiger hilft ein gewisser Magnus Heier aus. Am 4. März schrieb er zum Thema „Altenpfleger – So abenteuerlich sind Notdienste“ ([ext. Link](#)). Komische Überschrift, dachte ich noch, aber ich begann zu lesen. Ich erfuhr vom „bo-xenden Patriarchen“ („Ein uraltes Schwarzweißfoto zeigt den Herrn als Boxer - dort, vor 40 oder 50 Jahren, sieht er noch sehr bedrohlich aus. ... Seine Frau schlage er regelmäßig, früher heftig – heute altersbedingt nur noch schwächer. Mittlerweile wohnt er ohne seine Frau im Altenheim – die Schwestern ertragen ihn.“).

Mittlerweile fand ich die Lektüre schon sehr sonderbar. Aber ich las weiter, diesmal vom „schreienden Patienten“ („Und der verwirrte alte Mann schreit durchgehend. ... Trotzdem wird er jeden Tag gewaschen, auf die Toilette gebracht und gefüttert. Kein schöner Job für die Schwestern – sie tun es einfach.“).

Jetzt reichte es mir! Wieso lässt diese Zeitung unbedarfte Praktikanten schreiben, die nicht die mindeste Ahnung von der Altenpflege haben? Ist in Köln noch Karneval? Ich forschte nach: Wer ist Magnus Heier? Auch darüber gibt der Kölner Stadtanzeiger freundlicherweise Auskunft: „Dr. Magnus Heier gibt in seiner wöchentlichen Kolumne Tipps aus der täglichen Praxis. Heier ist Neurologe und niedergelassener Arzt.“

Ich glaube, wir sollten noch mal völlig neu über die interdisziplinäre Zusammenarbeit reden.

Ihre Claudia Flöer

Das Online Magazin für die Pflege

Ausgabe 01/2009 - Nr. 108 - 19. März 2009

Roter Teppich für das Berufsfeld Altenpflege ausgerollt

Bundesseniorenministerium prämierte Gewinner/-innen des Wettbewerbs "Moderne Altenpflege heute"

(cr) Auf dem Festival der Altenpflege in Köln hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend am 12. März die Gewinnerinnen und Gewinner des Wettbewerbs "Moderne Altenpflege heute" ausgezeichnet. In vier Kategorien gab es Einzel- oder Gruppenpreise zu gewinnen. Nahezu 300 Pflegekräfte und Auszubildende hatten sich an dem Wettbewerb beteiligt. Bundesweit waren Pflegekräfte und Auszubildende in der Altenpflege aufgerufen gewesen, aus ihrem Blickwinkel zu zeigen, was sie unter moderner Altenpflege verstehen.

Das Festival der Altenpflege und der Wettbewerb waren Höhepunkte der Fachkampagne "Berufsfeld: Moderne Altenpflege". Sie steht unter dem Motto "Was wir können, können nur wir." und soll die Perspektiven aufzeigen, die die Altenpflege als Berufsfeld bietet. Das Festival sollte das berufliche Selbstverständnis und die Modernität der Branche zum Ausdruck bringen sowie Pflegekräften und Auszubildenden eine Plattform für Vernetzung und Fachaustausch bieten.

[mehr auf [pflegen-online.de](#)]

Kritik an Schulnoten für Heime

(cr) "Es freut mich, dass meine Initiative Erfolg hatte und nun auch Ulla Schmidt erkennt, dass das Bewertungssystem der Pflegekassen eine einzige Kompromissstütze ist...", kommentierte Bayerns Sozialministerin Christine Haderthauer die Ankündigung von Ulla Schmidt, auf eine Änderung der zwischen Krankenkassen und Heimträgern vereinbarten Kriterien hinzuwirken.

[mehr auf [pflegen-online.de](#)]

Andere Kulturen, anderes Älterwerden

(cr) Andere Kulturen, anderes Älterwerden. Vor rund fünf Jahren wurde im Frankfurter Victor-Gollancz-Haus eine muslimische Wohngruppe für alte Menschen, die aus der Türkei stammen, eingerichtet. Es hat sich gezeigt, dass die Mitglieder ihren Lebensabend in Beschaulichkeit und Gemeinschaft erleben möchten – wie in einer Familie. Deshalb wurde eine Teestube eingerichtet. „In dieser Atmosphäre lässt sich für die Gruppe vertraut Gemeinschaft erleben.“

[mehr auf [pflegen-online.de](#)]

In dieser Ausgabe:

Der mühsame Anfang
Zum Pflegebedürftigkeitsbegriff; von W. Schell [Seite 2]

Treffen Sie Karla Kämmer und Barbara Messer auf der Altenpflege 2009! [Seite 3]

Führen – überzeugend und gekonnt (Interview) [Seite 4]

Fortbildungen zum Thema Pflegeplanung [Seite 6]

Pandemieplanung in Pflegeeinrichtungen
v. L. Ohrnberger [Seite 7]

Neue Bücher für die Pflege
[Seite 7 / Seite 8]

Klamkes gepflegte Welt

von Bastian Klamke [c/o redaktion @ [pflegen-online.de](#)]



- Anzeige

[pflegen-online.de](#)
bietet Ihnen

in Zusammenarbeit mit der **M. & H. Schaper GmbH** alle wichtigen deutschsprachigen Pflege-Fachbücher in einem großen Fachbuchshop mit weit über 4.000 Fachbüchern, elektronischen Medien und Modellen an.

[fachbuch-schaper.de/pflege](#)

bietet auch persönliche Serviceleistungen wie kostenlose Spezialrecherchen oder Fachauskünfte.

[fachbuch-schaper.de](#)
pflege

Nachrichten

Ein tragfähiges und nachbarschaftliches Netzwerk schaffen

Mehr als 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Politik, Verbänden und Kirchen diskutierten am 17. März in Berlin darüber, wie die Kommunen in Deutschland die Herausforderungen des demografischen Wandels meistern können. Der Kongress steht unter dem Motto "Zukunftsfähige Strukturen für alle Generationen. Impulse aus dem Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser".

Die Tagung bot eine Plattform für Vernetzung und Fachaustausch. In Best-Practise-Beispielen wurden zudem erfolgreiche Kooperationen vorgestellt. Der Kongress im Umweltforum Berlin wurde gemeinsam vom Bundesfamilienministerium und den kommunalen Spitzenverbänden Deutscher Städtetag, Deutscher Landkreistag und Deutscher Städte- und Gemeindebund veranstaltet. In sechs Workshops ging es unter anderem um die besonderen Herausforderungen des ländlichen Raums und der Ballungsräume, die Frage der Balance von Familien- und Erwerbsleben sowie das Thema Pflege und Betreuung älterer Menschen.

"Mehrgenerationenhäuser sind für die Kommunen unentbehrlich", sagte Gerd Hoofe, Staatssekretär im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, zur Eröffnung. "Familienfreundliche Rahmenbedingungen werden ganz maßgeblich vor Ort entwickelt. Drei Jahre nach dem Start unseres Aktionsprogramms sind die Mehrgenerationenhäuser schon gut in den Kommunen angekommen. Davon profitieren beide Seiten", so Staatssekretär Hoofe.

[mehr auf pflegen-online.de]

Der mühsame Anfang Zur Neuordnung des Pflegebedürftigkeitsbegriffs

von **Werner Schell*** [[c/o redaktion@pflegen-online.de](mailto:c/o_redaktion@pflegen-online.de)]

Am 30. Januar 2009 erhielt Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt Post: Der „Beirat zur Überprüfung des Pflegebedürftigkeitsbegriffs“ verehrte ihr die frisch gebundene Broschüre mit vielen wohlüberlegten Empfehlungen. So soll das bislang an körperlichen Defiziten ausgerichtete Begutachtungskriterien auf eine völlig neue Basis gestellt werden: Es geht nicht mehr um Defizite und Zeitfenster für körperliche Pflege, sondern um erhaltene Fähigkeiten.

Das neue Begutachtungsassessment (NBA) sieht vor, auch kognitive, psychische und soziale Aspekte angemessen zu berücksichtigen. Es ermittelt Parameter aus mehreren Modulen:

1. Mobilität,
2. Kognitive und kommunikative Fähigkeiten,
3. Verhaltensweisen und psychische Problemlagen,
4. Selbstversorgung (Körperpflege, Essen, Ankleiden),
5. Umfang mit krankheitsbedingten Anforderungen (z.B. Medikamenteneinnahme),
6. Alltag und soziale Kontakte,
7. außerhäusliche Aktivitäten,
8. Haushaltsführung.

Das Verfahren, das vorrangig auf die Ableitung der Pflegebedürftigkeit nach den Modulen 1 – 6 abstellt, ordnet die pflegebedürftigen Menschen fünf Bedarfsgraden zu (P 1 – P 5).

Dazu werden Punktwerte aus den sechs Modulen zusammengerechnet, sodass sich eine Zuordnung nach geringer, erheblicher, schwerer und schwerster Beeinträchtigung der Selbstständigkeit oder besondere Bedarfskonstellationen ergibt.

Ulla Schmidt war höchst erfreut und verkündete bereits das „Ende der Minutenpflege“. Kritiker sehen das etwas anders:

Der erste Schritt zu einer überfälligen Neuordnung des Pflegesystems

Mit der Neuordnung des Pflegebedürftigkeitsbegriffes wird zunächst nur der Kreis der pflegebedürftigen Menschen neu bestimmt – und nichts anderes. Wird nach den derzeitigen Empfehlungen eine Umstellung des Begutachtungsassessments vorgenommen, wird die Zahl der Anspruchsberechtigten zwangsläufig ausgeweitet. Das heißt, es entsteht auch ein deutlich höherer Finanzbedarf. Insoweit müssen Folgerungen im Leistungsrecht nach SGB XI folgen.

Wer jetzt behauptet, dass eine Reform nicht mehr Kosten verursachen darf („Budget muss eingehalten werden“ – hat das schon jemand behauptet? Im Presstext des BMG

[weiter auf Seite 3]

* *Werner Schell ist Dozent für Pflegerecht, Vorstand des „Pro Pflege – Selbsthilfenetzwerkes“ und Autor von zahlreichen Büchern.*
www.wernerschell.de
www.pro-pflege-selbsthilfenetzwerk.de

Anzeige

**Wie ambulante
Pflegedienste
die Qualitätsprüfung
mit Bestnote bestehen**



Schritt für Schritt erklärt, mit MDK-sicheren **Mustern, Anleitungen und Checklisten** – alles, was Sie als **PDL** eines ambulanten Pflegedienstes wissen müssen, lesen Sie in pdl.konkret.ambulant.

[Hier geht's zur kostenlosen Gratis-Leseprobe!](#)

Nachrichten

Pflege bleibt in Niedersachsen unzureichend finanziert

Diakonie sorgt sich um die Mitarbeitenden

Die von den Pflegekassen angebotene Erhöhung der Entgelte für Heimen von 3,95 Prozent wird nach Ansicht des Diakonischen Werkes der Landeskirche nichts daran ändern, dass Niedersachsen Schlusslicht bei der Bezahlung der Pflege bleibt. Schuld an der nach Ansicht der Diakonie unzureichend bezahlten Pflege in stationären Einrichtungen sind die Pflegekassen und Sozialhilfeträger.

[mehr auf pflegen-online.de]

Mehr Pflegebedürftige in Niedersachsen

Statistik des MDK Niedersachsens

Der MDK Niedersachsen hat im vergangenen Jahr 14.270 Pflegebedürftige mehr begutachtet als 2007. Die Gutachter haben 2008 insgesamt 164.000 Anträge auf eine Pflegeleistung bearbeitet. „Mit dem Start der Pflegereform im Juli 2008 haben sich die Aufträge deutlich erhöht. Der MDK Niedersachsen stellt sich darauf ein und hat das Team der Pflege-Gutachter verstärkt“, so MDKN-Geschäftsführer Jürgen Vespermann.

Allein aufgrund der Begutachtung durch den MDK Niedersachsen können rund 13.600 Menschen in Niedersachsen die verbesserten Zusatzleistungen der häuslichen Pflege erhalten. Neu ist außerdem, dass die PEA-Leistungen auch Pflegebedürftigen zugute kommen, die nicht die Voraussetzungen für Pflegestufe 1 erfüllen.

[mehr auf pflegen-online.de]

Der mühsame Anfang**Zur Neuordnung des Pflegebedürftigkeitsbegriffs**

von **Werner Schell** [c/o redaktion@pflegen-online.de]

[Fortsetzung]

heißt es, „es gibt Hinweise auf strukturelle und finanzielle Folgen eines neuen Begriffs“) wird den BürgerInnen klar zu machen haben, für welche Personengruppen und in welchem Umfang Leistungen zur Pflege reduziert werden müssen.

Unabhängig davon muss bei einer weiteren Pflegereform auch Klarheit darüber geschaffen werden, welche Pflege sich diese Gesellschaft überhaupt leisten will. Wir stehen im Zusammenhang mit der demografischen Entwicklung vor bisher nie dagewesenen Verwerfungen in dieser Gesellschaft. Insofern muss zwingend bestimmt werden, ob und inwieweit mit Hilfe der Solidarsysteme Lebensrisiken, auch bei Pflegebedürftigkeit, abgesichert werden oder der individuellen Vorsorge überlassen bleiben. Solche Aussagen erscheinen zwingend geboten, weil sich diese Gesellschaft auf die (machbaren) Angebote der Solidarsysteme und der eventuellen Vorsorgenotwendigkeiten einstellen muss.

Solange es keine Konzepte gibt, wie denn die Pflegesysteme umfassend strukturell zukunftsfest gemacht werden können, sind euphorische Erklärungen zu den vorgelegten Beiratsempfehlungen wenig hilfreich bis schädlich. Sie behandeln nur einen Aspekt vielschichtiger Reformnotwendigkeiten!

„Pro Pflege – Selbsthilfenetzwerk“ schrieb in einer Pressemitteilung u.a.:

„Wir müssen die Pflegenotwendigkeiten umfassend definieren und durch Leistungsansprüche absichern. Erst danach ist die Finanzierungsfrage zu stellen und zu beantworten. Möglicherweise wird alles wesentlich teurer. Wenn eine solche Finanzierung über das solidarische Pflegesystem nicht machbar bzw. durchsetzbar ist, müssen die BürgerInnen entsprechend informiert werden. Ihnen muss dann klipp und klar gesagt werden, dass sie in eigener Regie individuelle Vorsorge zu treffen haben.“

An solchen klaren Aussagen hat es bisher gemangelt. Nur allmählich haben die Verantwortlichen eingestanden, dass die Pflegeversicherung nur eine Art „Teilkaskoversicherung“ ist und die von Pflegebedürftigkeit betroffenen Personen kräftig zuzahlen müssen. Am Ende stand und steht nicht selten der Abstieg in die Sozialhilfeabhängigkeit und die Heranziehung unterhaltspflichtiger Personen (z.B. Kinder).

Nach all dem: Zukünftig sollte klarer und deutlicher über die demografische Entwicklung und die Finanzierungsgegebenheiten informiert werden. Halbwahrheiten dürfen nicht mehr zugelassen werden.“

Treffen Sie Karla Kämmer und Barbara Messer auf der Altenpflege 2009!

(cr) **Halle 1, Stand 545** – das ist der Ort, an dem Sie auf der Altenpflege 2009 zwei Bestseller-Autorinnen der Schlüterschen Verlagsgesellschaft treffen können. Ob Sie noch eine persönliche Widmung im frisch erworbenen Buch brauchen oder aber das persönliche Gespräch suchen:

Mit *Karla Kämmer* und *Barbara Messer* können Sie am 25. März gleich zwei bekannte Autorinnen am Gemeinschaftsstand von Fachbuch Schaper und der Schlüterschen Verlagsgesellschaft treffen.

Zwischen 13.00 und 14.00 Uhr wird *Barbara Messer* ("Pflegeplanung für Menschen mit Demenz") am Stand anwesend sein.



Und zwischen 16.00 und 17.00 Uhr ist *Karla Kämmer* ("Pflegemanagement in Altenpflegeeinrichtungen") dort zu Gast.



Nachrichten

Pflegewissenschaftlicher Förderpreis 2008 für Elisabeth Höwler

Elisabeth Höwler, Diplom-Pflegepädagogin aus Dresden, hat für ihre Masterarbeit den „Pflegewissenschaftlichen Förderpreis 2008“ erhalten.

Der mit 7.500 Euro dotierte Preis wird von der Marseille Kliniken AG verliehen. Die Masterarbeit mit dem Titel „Herausforderndes Verhalten bei Personen mit demenziellen Veränderungen in der stationären Pflege aus der Perspektive der Pflegenden – Erleben und Strategien“ schrieb Elisabeth Höwler im Rahmen ihrer Ausbildung an der PTHV Valendar.

Elisabeth Höwler ist u.a. auch Autorin des Buches „Gerontopsychiatrische Pflege“, das im Brigitte Kunz Verlag bereits in der 3. Auflage erschienen ist:



Gerontopsychiatrische Pflege

Lehr- und Arbeitsbuch für die Altenpflege

3., aktualisierte Auflage 2007, 460 Seiten.

ISBN 978-3-89993-456-4

Preis: € 32,00

[\[Mehr Informationen\]](#)

Führen - überzeugend und gekonnt!

Im Interview: Barbara Messer und Sandra Masemann, Trainerinnen und Fachbuchautorinnen * [\[c/o redaktion@pflegen-online.de\]](mailto:c/o_redaktion@pflegen-online.de)

Pflegen Online:

Frau Messer, Frau Masemann, welche Herausforderungen sehen Sie derzeit für die Führungskräfte in der Altenpflege?

Barbara Messer:

Das lässt sich in kurzen Sätzen zusammenfassen:

Es müssen derzeit sehr viele Anforderungen in kürzester Zeit bewältigt werden. Nach wie vor sind in vielen Einrichtungen die Expertenstandards noch nicht in vollem Umfang umgesetzt. Hinzu kommt das neue Benotungssystem, dessen Kriterien nun offen liegen.

Die bevorstehenden Qualitätskontrollen erzeugen einen enormen Handlungsdruck.

Sandra Masemann:

Problematisch ist, dass diesen besonderen fachlichen Anforderungen relativ wenig gut gebildete Pflegefachkräfte gegenüberstehen. Zudem werden nicht alle Anforderungen verständlich oder widerspruchsfrei vermittelt, hier besteht akuter Handlungsbedarf.

Pflegen Online:

Und wie steht es mit den Kompetenzen der Führungskräfte?

Sandra Masemann:

In der Pflege gelten bei der Besetzung von Führungspositionen wie z.B. Pflegedienstleitungen, Wohnbereichsleitungen, andere Regeln als diese in der Wirtschaft vielfach üblich sind. Nicht selten werden Führungskräfte nach der Verweildauer in der Einrichtung besetzt und die Qualitäten als Führungskraft werden zu wenig berücksichtigt. Damit verbunden ist auch bei den darüber liegenden Führungspositionen zu wenig strategisches und zukunftsorientiertes Vorgehen. Es ist erschreckend, wie häufig der Posten der Pflegedienstleitung - der Dreh- und Angelpunkt einer Pflegeeinrichtung ist - neu besetzt wird.

Pflegen Online:

Was macht nach Ihrer Erfahrung denn typische Leitungskräfte in der Pflege aus?

Barbara Messer:

Sie bringen meist eine jahrelange Pflegekompetenz mit. Aber auch nicht immer.



Barbara Messer



Sandra Masemann

Aufgrund des Fachkräftemangels übernehmen so manches Mal unter 25-jährige Mitarbeiter, die kurz zuvor ihre Altenpflegeausbildung abgeschlossen haben, die Stelle der Wohnbereichsleitung, bzw. deren Stellvertretung. Hier ist ein Konflikt im Bereich der Personalführung vorprogrammiert.

Viele Pflegekräfte, die im oberen oder mittleren Management tätig sind, verstehen sich *[weiter auf Seite 5]*

^{*)} Barbara Messer war als examinierte Altenpflegerin mit 15 Jahre in der Praxis tätig. Sie ist Bachelor of Business Administration, verfügt über Ausbildungen im Sozialmanagement, in der Validation, der systemischen Strukturaufstellungen etc. Sie ist NLP-Master und NLP-Trainerin. Seit 1999 arbeitet sie als selbstständige Trainerin und Beraterin für pflegerische Themen und als Trainerin für Suggestopädie und ganzheitliches Lernen.

Sandra Masemann ist Diplom-Sonderpädagogin, Spiel- und Theaterpädagogin, Anbieterin von Fachtrainings im Gesundheitswesen und übt Lehrtätigkeiten an verschiedenen Universitäten aus.

Beide arbeiten seit 2005 unter dem Namen Masemann & Messer GbR in den Bereichen Training & Beratung für die Pflege, Organisationsberatung, Theaterpädagogik, Unternehmenstheater und „Train the Trainer“.

Termine

Pflegestufe: Kunst - Internationale Fachtagung zu Kunst und Kultur in Altenarbeit und Pflege
27.04.2009 in Köln

Kreativität im Alter verbessert und unterstützt das gesundheitliche wie auch geistig-seelische Befinden älterer und hochaltriger Menschen und führt zu mehr gesellschaftlicher Teilhabe - so die Überzeugung von Dr. Gay Hanna. Die amerikanische Wissenschaftlerin zieht diese Schlussfolgerungen aus einer Langzeitstudie über die Auswirkungen von Kreativität und Kulturteilhabe auf Gesundheit und Wohlbefinden im Alter, die an der George Washington University durchgeführt wurde.

Die Lebensqualität im Alter hängt nicht allein von der medizinischen Versorgung oder der Pflege ab. In der Altenarbeit werden künstlerische Aktivitäten und kulturelle Teilhabe zukünftig einen wichtigen Beitrag zu einem Altern in Würde leisten.

Die Tagung präsentiert neue Ansätze der künstlerisch-kulturellen Bildung in der Altenarbeit und Pflege sowie innovative Entwicklungen in diesem Bereich: Welchen Stellenwert können Kunst und Kultur in der häuslichen, teilstationären und stationären Pflege einnehmen? Wie können kulturelle Beschäftigungs- und Bildungsangebote, die Musik, bildende Kunst oder Theater als Kommunikations- und Ausdrucksmittel einsetzen, in die Pflegepraxis integriert werden? Wie profitieren Patienten, Pflegekräfte, aber auch Kulturschaffende von einer solchen Zusammenarbeit?

[mehr auf pflegen-online.de]

Führen - überzeugend und gekonnt!

Im Interview: Barbara Messer und Sandra Masemann,
Trainerinnen und Fachbuchautorinnen [[c/o redaktion@pflegen-online.de](mailto:c/o_redaktion@pflegen-online.de)]

[Fortsetzung]

selbst häufig noch als Mitglied des Teams. Sie möchten nach wie vor im Team beliebt sein und stellen sich nicht der Herausforderung, als Führungskraft „unpopuläre“ Entscheidungen zu treffen. Sie sind in der klassischen Sandwich-Position zwischen Mitarbeiterinnen der Pflege und Heimleitung und Träger. Hier entstehen jede Menge Konflikte.

Pflegen Online:

Und was brauchen sie? Wo sehen Sie Potenziale?

Sandra Masemann:

Ein ganz entscheidendes Kriterium liegt in dem Bereich der emotionalen Kompetenzen, den sogenannten Soft Skills. Es braucht zunächst einmal Selbstbewusstsein, Vertrauen in die eigenen Entscheidungen und Maßnahmen, denn als Führungskraft steht man allein gegenüber vielen. Führungskräfte sollten auch deshalb starke Persönlichkeiten sein, weil sie für ihre Mitarbeiterinnen die Rolle als „Fels in der Brandung“ übernehmen, gerade in schwierigen Zeiten. Eine unsichere Führungskraft wird nicht klar führen können und in der Konsequenz wirkt sich diese Unsicherheit auf die Mitarbeiter aus.

Zeitmanagement und Arbeitsorganisation sind ebenso wichtige Themen, um all die Anforderungen „unter einen geordneten Hut“ zu bringen.

Barbara Messer:

Selbstverständlich sollte eine Führungskraft in der Pflege eine hohe persönliche Reflexionsfähigkeit besitzen. Denn es gibt aufgrund ihrer Position nur wenige, die ihr auf gleicher Augenhöhe ehrliches Feedback geben können. Eine Führungskraft sollte sich bewusst sein, welche Signale undhaltungen sie sendet, was sie anderen gegenüber zeigt. Sie sollte um ihre ganz persönlichen Stärken und Schwächen wissen. Sie muss ihre Stärken bewusst nach außen tragen und an den Schwächen gezielt arbeiten.

Natürlich braucht sie auch Klarheit darüber, welcher Führungstyp sie ist. Dass ein exzellenter Kommunikationsstil vorhanden sein sollte, ist sicher ebenso klar, wie eine hohe Konfliktlösekompetenz.

Pflegen Online:

Wie kann eine Führungskraft Ihre Qualitäten optimieren?

Sandra Masemann:

An oberster Stelle steht zunächst, dass Pflegedienstleitungen und Wohnbereichsleitungen von ihren Arbeitgebern als Führungskräfte ernst genommen werden und dementsprechend neben fachlichen Qualifikationen vor allem Coaching und Training in den von uns beschriebenen Soft Skills erhalten. Vielen Inhabern von Pflegeeinrichtungen scheint gar nicht bewusst zu sein, welchen Kostenfaktor Führungskräfte ausmachen, die nicht professionell führen.

Barbara Messer:

Natürlich ist auch jede Führungskraft selbst für sich verantwortlich. Sie sollte also selbst initiativ werden und den Austausch mit Führungskräften anderer Einrichtungen suchen. Ebenso wie es Qualitätszirkel zu Fachthemen gibt, sollte es welche zum Thema „Führungsverhalten“ geben: Wie führe ich Mitarbeitergespräche, was ist bei Einstellungen zu beachten, was mache ich, wenn es im Team nicht rund läuft?

Die Augen offen halten nach Seminaren und Trainings in diesem Bereich, ein Coaching auch aus eigener Tasche bezahlen, wenn der Arbeitgeber nicht bereit ist. Denn schließlich macht führen Spaß, wenn Mann / Frau weiß wie.

Pflegen Online:

Herzlichen Dank für das Interview.

Seminartipp:

4. & 5. November 2009:

„Führen - überzeugend und gekonnt“ mit Barbara Messer & Sandra Masemann

Ort: Tagungshaus Gleisdreieck Hannover
Kosten: für 2 Tage, incl. Tagungsunterlagen, Pausengetränken und Mittagessen, 375,00 € zzgl. MwSt. (71,25 €) = 446,25 €

Weitere Informationen:

www.masemann-und-messer.com

Download:

Seminar-Flyer

Anmeldung unter:

info@masemann-und-messer.com

Termine

**9. Norddeutsche Fachmesse
„Pflege & Reha“**

22.04.2009 - 24.04.2009
Hamburg-Schnelsen

- In der Messehalle Hamburg-Schnelsen
- Aussteller aus dem Gesundheitswesen präsentieren innovative und bewährte Produkte und Dienstleistungen
- Berufliche Fortbildung für Fachpublikum und Informationen für Betroffene und Angehörige
- erstmals mit Sonderausstellung 'Seniorenresidenzen und Pflegeheime'

Die bewährte Messe setzt wieder auf die erfolgreiche Kombination zwischen Ausstellung und messebegleitendem Fortbildungsprogramm. Die Workshops und Referate richten sich an Führungs- und Pflegefachkräfte aus allen Pflegebereichen und bieten somit optimale Möglichkeiten sich weiter zu qualifizieren.

Bei einer Vielzahl von Referaten werden die begehrten Fortbildungspunkte im Rahmen der freiwilligen Registrierung vergeben. Zum anderen gibt es Informationsveranstaltungen für Betroffene und deren Angehörige sowie Interessierte. Schwerpunkte der Veranstaltung bilden Themen zu stationärer und ambulanter Pflege, Alltagshilfen für pflegende Angehörige, Rehabilitation, Management- und Mitarbeiterführung.

Senator Dietrich Wersich (CDU), Senator der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Hamburg übernimmt 2009 die Schirmherrschaft über die „Pflege & Reha“

[mehr auf pflegen-online.de]

Fortbildungen zum Thema Pflegeplanung**„Pflegeplanung in der Altenpflege“**

Auf Augenhöhe mit den Profis!

Sie sind Profis im Pflegealltag: Barbara Messer, Pflegeexpertin und Bestsellerautorin, und Sandra Masemann, Diplom-Pädagogin. Mehr als 50 Pflegeplanungen pro Jahr zeigen, wie nah sie am Alltag der Pflegeplanung sind.

Nutzen Sie den einfachen und treffsicheren Ansatz der beiden, um Ihre Pflegeplanungen zu optimieren. Frischen Sie Ihr Wissen und Ihre Kompetenz auf!

Ein lebendiger Fortbildungstag – Ihr Nutzen:

- Sie erleben, wie einfach und zugleich aussagekräftig Pflegeplanungen sein können
- Sie haben die Möglichkeit, alle Fragen zu stellen, die Sie zu diesem Thema schon immer stellen wollten
- Sie nehmen unmittelbar nutzbare Anregungen für Ihren Berufsalltag mit nach Hause
- Sie tauschen sich mit anderen versierten FachkollegInnen aus

Die geplanten Inhalte:

- Der Pflegeprozess – praxisnah – kurz und präzise
- Einschätzungen von Pflegebedarfssituationen
- Pflegeplanungen an konkreten Beispielen aus dem Teilnehmerkreis
- Das TUM-Prinzip: Titel-Ursache-Merkmal-„Raus aus dem Problem-Ressource-Dilemma“
- Tipps und Tricks im Umgang mit der Pflegeplanung

Besonderheit

Dieser Tag bietet sowohl eine sehr hochwertige inhaltliche Vermittlung als auch einen motivierenden Methodenmix – Lernfreude garantiert. Lassen Sie sich überraschen!

Zielgruppe: Pflegefachkräfte

Zeitraum: 29. April 2009 von 10.00 Uhr bis 17.00 in Hannover

Teilnahmegebühr: incl. Tagungsunterlagen, Pausengetränken und Mittagessen, 129,00 € zzgl. 24,51 € MwSt. Gesamt: 153,51 €

Anmeldung und weiterführende Informationen für beide Fortbildungen unter:**Masemann + Messer GbR**

Sandra Masemann + Barbara Messer
Hirtenstr. 20, 30974 Wennigsen
Tel./Fax.: 05103 / 704206

www.masemann-und-messer.com
info@masemann-und-messer.com

"Pflegeplanung für Menschen mit Demenz"

Eine herausfordernde Aufgabe braucht herausragende Trainerinnen!

Die Lebenswelt von Menschen mit Demenz ist ebenso faszinierend wie befremdlich, da wir vieles kaum verstehen und nachvollziehen können. Die Pflegeplanung bietet Ihnen einen Weg, sich analytisch und ausschnittsweise der Beschreibung dieser Lebenswelt zu nähern. Dabei stehen Individualität und tatsächlicher Pflegebedarf im Vordergrund.

Barbara Messer, bekannte Autorin und Pflegeexpertin, und Sandra Masemann, Diplom-Pädagogin, stellen ihre Kompetenz und ihre Freude an diesem Thema für Sie speziell zur Verfügung.

Erleben Sie die Referentinnen hautnah und machen Sie diesen Fortbildungstag zu Ihrem ganz besonderen Highlight.

Ihr Nutzen:

- Einfachste Lösungen für Ihre Pflegeplanungen
- Praxisnahe Beispiele, die Sie als Anregung nutzen können
- Starke Impulse, um Ihre Mitarbeiter und Kollegen für die Pflegeplanung für Menschen mit Demenz zu begeistern!

Die Inhalte:

- Elemente der Pflegeplanung für Menschen mit Demenz (u.a. Assessment, Erfassung biografisch relevanter Aspekte, Beschreibung der Fähigkeit „Orientierung“)
- Kurzer Blick auf das Modell der Lebensstufen von Erik Erikson
- Beispielhafte Pflegeplanungen
- Tipps und Tricks

Besonderheit

Dieser Tag bietet einen Mix zwischen kompetentem Inhalt und methodischer Vielfalt – Lernfreude garantiert. Lassen Sie sich überraschen!

Zielgruppe: Pflegefachkräfte

Zeitraum: 30. April 2009 von 10.00 Uhr bis 17.00 in Hannover

Teilnahmegebühr: incl. Tagungsunterlagen, Pausengetränken und Mittagessen, 129,00 € zzgl. MwSt. 24,51 € gesamt: 153,51 €

Teilnehmerstimmen:

Elke H. aus Cuxhaven: „Das war die beste Fortbildung, die ich je genießen durfte“

Martina K. aus Goslar: „Jetzt habe ich es verstanden, ich werde das Wissen und vor allem die Tricks gleich auf der Arbeit anwenden“

Gerd Z. aus Mainz: „Mir fehlte immer ein leichter Ansatz für die Pflegeplanung, jetzt habe ich ihn.“

Petra R. aus Jena: „Das TUM-Prinzip ist die Lösung aller Probleme mit den Problemen in der Pflegeplanung!“

TERMINE

**Den Jahren Leben geben
Lebenslust im Alter**

14. Gütersloher
Gerontopsychiatrisches
Symposium
22.04.2009 in Gütersloh

Es gibt sie, auch wenn wir sie oft nicht wahrnehmen zwischen all den Demenzsymptomen, Pflegemodulen und Aktivitäten des täglichen Lebens: alte Menschen, die trotz Gebrechlichkeit oder Behinderung eine große Lebensfreude oder Zufriedenheit ausstrahlen. Die alte Frau, die den Arzt bei der Visite strahlend in den Arm nimmt – vielleicht nur, weil sie ihn mit ihrem Sohn verwechselt. Oder der alte Herr, der mit seinem charmanten Lächeln und seinen freundlichen Worten die Herzen aller Mitarbeiterinnen der Hausgemeinschaft erobert hat, vielleicht auch, weil er in seiner zunehmenden Demenz nicht verlernt hat, über sich selbst und seine eigenen Irrtümer zu lachen.

Mit dem 14. Gütersloher Gerontopsychiatrischen Symposium soll verdeutlicht werden, dass hohes Lebensalter, Leid und Behinderung kein Widerspruch sein muss zu Lebensfreude, Humor und Lachen. Grundsätzliche Fragen wie die Messung von Lebensqualität bei Menschen, die sich nicht mehr selbst ausdrücken können, werden ergänzt durch praktische Anleitungen, wie man zum Beispiel durch Bewegung, durch Umgebungsgestaltung oder sozialen Aktivitäten zu mehr Lebensgenuss in Alteneinrichtungen kommen kann.

[mehr auf pflegen-online.de]

Pandemieplanung in Pflegeeinrichtungen

von **Lukas Ohrnberger** * [[c/o redaktion@pflegen-online.de](mailto:c/o_redaktion@pflegen-online.de)]

Als die WHO die Gefahrenstufe für eine Grippe-Pandemie auf die Stufe drei (einzeln Infektion(en) mit einem neuen Subtypen bei Menschen) heraufsetzte, waren alle Staaten verpflichtet, ihre nationalen Pandemiepläne zu überarbeiten.

Auch in Deutschland veröffentlichte das Robert-Koch-Institut (RKI) zusammen mit dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) einen entsprechenden Plan. Unabhängig von dieser Planung sollten sich auch Krankenhäuser und andere Pflegeeinrichtungen für den Fall einer Pandemie vorbereiten.

Die Wissenschaftler haben drei Modelle für die Planung entwickelt: bei einer Erkrankungsrate von 15% würden beispielsweise über 150.000 Bundesbürger zusätzlich ins Krankenhaus eingeliefert werden, bei 30% muss man von über 13 Millionen zusätzlichen Arztbesuchen ausgehen und bei 50% würden durch die Pandemie mindestens 160.000 Menschen sterben.

Krankenhäuser sind im Falle einer Pandemie doppelt schwer betroffen. Sie müssen Kapazitäten für Erkrankte schaffen und gleichzeitig mit einem überdurchschnittlichen Krankheitsstand (also über den Prognosen) rechnen. Auch in Pflegeheimen oder in ambulanten Pflegediensten wäre eine entsprechende Planung sinnvoll, ist aber nicht gesetzlich vorgeschrieben.

In den letzten Jahren haben alle Krankenhäuser ihre Pandemiepläne überarbeitet und entsprechende Vorsichtsmaßnahmen ergriffen: hierzu zählen zum Beispiel Atemschutzmasken, besondere Dienstbekleidung oder gar Medikamente wie Tamiflu®.

Doch selbst bei einer optimalen Vorbereitung ist ein Krankenhaus bei einer Pandemie überlastet. Insbesondere der hohe Ausfall des pflegerischen und ärztlichen Personals wird für ein Krankenhaus nicht kompensierbar sein.

Dieses Problem wurde vom BBK erkannt und entsprechende Gegenmaßnahmen vorgeschlagen: im Buch "Katastrophenmedizin" des Bundesinnenministeriums¹⁾ findet sich in der neuesten Ausgabe der Hinweis, dass im Pandemiefall das Pflegepersonal der ambulanten Pflegedienste in die Krankenhäuser gehen sollte.

Das bedeutet, dass sich jeder ambulante Pflegedienst Gedanken machen muss, wie er die Versorgung seiner Klienten durch - gegebenenfalls nicht ausgebildete - Hilfskräfte absichern kann. Die Planung geht man davon aus, dass beispielsweise durch die Schließung von Schulen Hilfskräfte zur Verfügung stehen. Da bisher aber weder Altenheime noch ambulante Pflegedienste in der Planung des Bundes berücksichtigt sind, ist die Zuteilung dieser Kräfte nicht geregelt.

Weitere Informationen zum Thema gibt es kostenfrei auf der Homepage www.bbk.bund.de.

*) Lukas Ohrnberger ist ex. Krankenpfleger, Dipl. Pflegewirt (FH) und als Abteilungsleiter / stellv. Pflegedienstleiter in einem Fachkrankenhaus tätig

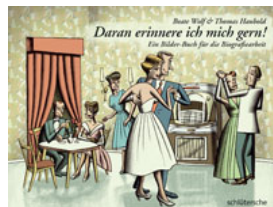
¹⁾ "Katastrophenmedizin" Leitfaden für die ärztliche Versorgung im Katastrophenfall
Hrsg.: Bundesministerium des Innern
4. überarbeitete Auflage, Berlin 2006
ISBN: 978-3-939347-01-9

Download unter www.bmi.bund.de möglich

Neue Bücher für die Pflege

Beate Wolf • Thomas Haubold
Daran erinnere ich mich gern!
Ein Bilder-Buch für die Biografiearbeit

2009. 32 Seiten, 14 großformatige, farbige Illustrationen sowie ca. 50 weitere farbige Illustrationen, 28,0 x 23,0 cm,
ISBN 978-3-89993-202-7; Preis: € 32,00



Viele ältere Menschen erinnern sich gern an ihre Vergangenheit. In der Pflege und Betreuung von demenziell Erkrankten ist es besonders wichtig, Erinnerungen so lange wie möglich aufrechtzuerhalten. Eine gemeinsame Lebensrückschau ermöglicht es, verbliebene Fähigkeiten und Ressourcen aufzuspüren und zu entwickeln.

Dieses "Bilderbuch" macht den Einstieg in ein interessantes und anrührendes Gespräch über die eigene Vergangenheit einfach: In meisterhaften Illustrationen entsteht die Welt der 30er, 40er und 50er Jahre in Deutschland: Ob Schul- oder Nachkriegszeit, ob erste Liebe oder Wirtschaftswunder – die Illustrationen regen die alten Menschen an, sich an die eigene Vergangenheit zu erinnern und darüber ins Gespräch zu kommen.

[Mehr Informationen]

IMPRESSUM

Der Pflegebrief

Begründet von
Roland Brühne, Köln

Erscheint bei
pfl egen-online.de

Herausgeber:

Stephan Schmitz, Giessen
[schmitz-pflegebrief@web.de]

Verlag:

schlütersche
Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Hans-Böckler-Allee 7
30173 Hannover
[www.schluetersche.de]

Redaktion:

Claudia Flöer (cf)

Technische Redaktion:

Dr. Henrik Crone-Münze-
brock, Hannover (cr)
[crone@pfl egen-online.de]

Beiträge für diese Ausgabe:

Bastian Klamke
Lukas Ohrnberger
Werner Schell

Die Rechte der einzelnen
Artikel verbleiben bei den
Autoren.

Aufgabe von Anzeigen:

webmaster@pfl egen-
online.de

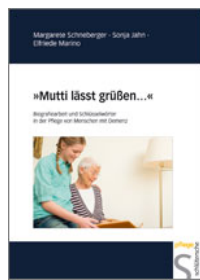
Abonnement:

Sie können den Pflegebrief
auf <http://pfl egen-online.de/newsletter/>
kostenlos abonnieren.

Der Pflegebrief

Herausgeber
und Verlag
erklären
ausdrück-
lich, dass sie
keinerlei
Einfluss auf
die Gestal-
tung ver-
linkter Sei-
ten haben
und sich de-
ren Inhalte
nicht zu ei-
gen machen.

Neue Bücher für die Pflege



Margarete Schneberger,
Sonja Jahn, Elfriede Mari-
no

»Mutti lässt grüßen...«

Biografiearbeit und Schlüs-
selwörter in der Pflege von
Menschen mit Demenz

2008. 168 Seiten,
ISBN 978-3-89993-211-9
Preis: € 29,90

Die Biografie eines Menschen ist vergleich-
bar mit einer Herberge voller Zimmer:
Schlüsselwörter sind Worte und Sätze, die
diese Zimmer öffnen. Für die Biografie- und
Erinnerungsarbeit mit demenzkranken Men-
schen sind sie ganz wesentlich. Diese The-
men gewinnen bei Experten und Laien im-
mer mehr an Bedeutung.

Das Buch bietet praxisnahe Ideen zu beiden
Konzepten, die sowohl Angehörige als auch
Experten sofort anwenden können. Die Au-
torinnen stellen die Methode vor und erklä-
ren diese an zahlreichen Beispielen sehr an-
schaulich. So ist die Arbeit mit Schlüssel-
wörtern und damit eine emotionale Kommuni-
kation einfach anzuwenden.

[Mehr Informationen]



Martina Weber

**100 Fragen zum
Arbeitsrecht für
Pflegekräfte**

2009. 108 Seiten,
ISBN 978-3-89993-472-4
Preis: € 10,90

Brigitte Kunz Verlag – Pflege Leicht

Gibt es eigentlich ein Recht auf Teilzeitar-
beit, wenn ich aus der Elternzeit zurück-
komme? Wie lang ist meine Kündigungs-
frist? Fragen zum Arbeitsrecht beschäftigen
jeden Arbeitnehmer. Auch Pflegekräfte wün-
schen sich rasche und verlässliche Antworten
bei dieser schwierigen Thematik.

Dieses Buch beantwortet die 100 wichtigsten
Fragen zum Arbeitsrecht für Pflegekräfte. Es
richtet sich an alle, die im ambulanten oder
stationären Bereich tätig sind.

Klare Fragen – klare Antworten! Das Buch
liefert kompaktes und aktuelles Wissen, das
jede Pflegekraft braucht!

[Mehr Informationen]



Christian Lummer

**100 Tipps für
Führungsverant-
wortliche in Pflege und
Begleitung**

2009. 192 Seiten
ISBN 978-3-89993-471-7
Preis: € 14,90

Brigitte Kunz Verlag – Pflege Leicht

Dieses Buch darf in keinem Dienstzimmer
fehlen: Führungskräfte in der Pflege finden
hier eine kompakte, leicht verständliche
und fundierte Praxishilfe.

Der Ratgeber bietet konkrete Handlungsan-
regungen für Führungssituationen (z.B.
Gesprächsleitfäden) und Tipps für die Pra-
xis – schnell aufzufinden und leicht umzu-
setzen. Dieses kompakte Nachschlagewerk
macht die tägliche Führungsarbeit ein we-
nig leichter.

[Mehr Informationen]



Ursula Oppolzer
**Verflixt, das darf ich
nicht vergessen!** Bd. 1
Gutes Gedächtnis bis ins
hohe Alter

14., überarb. und aktuali-
sierte Auflage 2009.
ISBN 978-3-86910-456-0
Preis: € 12,90

humboldt - Psychologie & Lebensgestaltung

Wer rastet, der rostet! Das gilt besonders
für unser Gehirn. Dieses Buch bietet ein
spielerisches Gedächtnistraining mit jeweils
zehnminütigen Übungen für 30 Tage: fanta-
sievoll Aufgaben, die sowohl die grauen
Zellen als auch die Lachmuskeln aktivieren.
Das ist Gedächtnistraining und Rätselspaß
für Jung und Alt.

Die Autorin Ursula Oppolzer ist Expertin
für Gedächtnismanagement und Konzentra-
tion. Sie hat schon zahlreiche erfolgreiche
Bücher veröffentlicht.

[Mehr Informationen]

Schnäppchen im fachbuch-schaper.de-Buchshop

Lieferung nur solange der Vorrat reicht!

Pflege-Fachbücher als eBooks powered by ciando

-Anzeige-

-Anzeige-